

Surrogatschwindel ohne Ende.

Der Anflug des lebhaftesten Angebotes.

Der Surrogatschwindel nimmt kein Ende. Fast täglich tauchen neue Ersatzpräparate für Lebensmittel unter den phantastischsten Bezeichnungen am Markt auf, und die Agenten der Erzeuger solcher Artikel, die, wie wir erst unlängst nachgewiesen, fast durchweg Schwindelpräparate sind, die keineswegs einen Ersatz für jene Lebensmittel bieten können, an deren Stelle sie angeboten werden, ja, die sogar in der Mehrzahl gar nicht dem Lebensmittelgesetz entsprechen, überschwemmen die Konsumgeschäfte mit Offerten und Lieferungen. Gewöhnlich ist es der billige Preis dieser Ersatzmittel, der den Kaufmann bestimmt, eine Quantität solcher Ersatzmittel einzukaufen. Es kostet die betreffenden Agenten nicht einmal besondere Mühe, bei den Kaufleuten die Artikel anzubringen, denn — leider — der Kaufmann kann beruhigt mit der Leichtgläubigkeit des Publikums rechnen, das die so glänzend — angepriesenen Ersatzmittel gewiß kauft. Wenigstens jedes einmal. Aber das genügt ja dem Kaufmann, um im Verlauf von zwei Monaten etwa fünf oder sechs Duzend dieser Artikel abzusetzen. Es genügt auch dem Erzeuger, wenn er beispielsweise von seinem Seifenersatz in etwa tausend Geschäften auch nur je fünf Duzend von seinem Artikel absetzt, der im Detail mit 20 Heller verkauft wird. Denn, wenn der Detailhändler dem Erzeuger das Stück auch nur mit 12 Heller bezahlt, so ergibt das von 1000 Geschäften bei einem Bezug von fünf Duzend Seifenersatzstücken 7200 Kronen Bruttoeinnahme von 60.000 Stück des Seifenersatzes. Da die Erzeugungskosten des aus Mineralölresten und minderwertigen Sandzutaten hergestellten Seifenfabrikats mit kaum mehr als zwei Heller pro Stück zu veranschlagen und die Provisions- und Spesenabzüge gewiß auch nicht mit mehr als drei bis vier Heller pro Stück anzunehmen sind, so verdient der Erzeuger von den abgesetzten 60.000 Stück rein 3600 bis 4200 Kronen. Das genügt dem betreffenden Seifenersatzherzeuger beim ersten Geschäft. Und es ist ihm gleichgültig, was die Detaillisten mit der wertlosen Ware machen. Denn für morgen hat er, der ja nie Spezialfachmann ist, schon wieder ein neues Ersatzmittel vorbereitet, an dem er in drei bis vier Wochen alsbald neuerlich 4000 Kronen und mehr verdienen kann.

Der Umstand aber, daß die Detailhändler, die Konsumgeschäfte von den Ersatzmittelerzeugern mit der Ware geradezu überfallen werden, ist schuld daran, daß die Kleingeschäftsleute nun ihrerseits die einmal eingekauften Ersatzmittel wärmstens anempfehlen, trotzdem sie in den meisten Fällen schon von dem Urteil der einen oder anderen Kundschaft her wissen, daß der betreffende Artikel, etwa der Seifenersatz, völlig unbrauchbar ist. Aber sie sind eben bestrebt, die Ware an die Kunden abzusetzen. Und es findet sich unter zehn oder zwanzig Kunden leider doch noch immer einer, der auf den „Ersatz“ hineinfällt. Wenn kleine Konsumgeschäfte, Inhaber von Gemischtwarenverschleißern, die keine ständige, sondern mehr Zufallskundschaft haben, in solchen Angeboten skrupellos sind, so ist das noch nicht so verwerflich, als

wenn — wie es heute vielfach geschieht — die Verkäufer in großen Konsumgeschäften, in Filialen von Konsumvereinen diese Surrogate mit warmer Empfehlung den Kunden offerieren. Und für die erste eingekaufte Quantität der Ersatzmittel ist dieses Angebot erfolgreich. Denn der Kunde, die Hausfrau, vertrauend auf die sonstige reelle Führung der Firma, versucht es doch einmal mit einem Stück Seifenersatz oder mit einem Päckchen Eierersatz oder Kaffeeersatz. Und wenn das die etwa 600 dieser Filiale zugewiesenen Mitglieder eben nur je einmal tun, so sind auch je 600 Stück Ersatzmittel verschiedener Sorten an die Konsumenten verkauft.

Auf diese Weise, infolge des scheinbaren Massenabjates der Surrogate, werden die Surrogaterzeuger zu weiteren Neuausgaben ermuntert und schließlich auch die Lebensmittelverschleißer dazu verleitet, sich noch ein paar Duzend von derlei Mitteln aufschwappen zu lassen. So nimmt der Surrogateinkauf und -verkauf kein Ende. Vorläufig wenigstens. Denn es ist bestimmt zu erwarten, daß, wenn nicht inzwischen auch noch eine amtliche Konfiskation der schädlichen Surrogate erfolgt, das Publikum nach den ersten Versuchen, die jeder unter ihm macht, kein Surrogat, auch wenn es vielleicht besser als andere seinesgleichen ist, jemals mehr kaufen wird. Bis dahin sind freilich einige Surrogaterzeuger reich geworden, aber das Publikum wird hoffentlich nicht zu allzu großem Schaden kommen.

Es könnte sich jedoch auch vor diesem bewahren, wenn es endlich daran glauben wollte, daß all die angebotenen Ersatzmittel durchweg im Grunde Schwindelfabrikate sind.

Pflicht der Behörden wäre es jedoch, die Lebensmittelverschleißer vor dem Ankauf und der Anhäufung von Vorräten solcher Ersatzmittel zu warnen. Außerdem wäre es Aufgabe der zuständigen Stellen, die Agenten sich genauer anzusehen, die sich mit dem Vertrieb dieser Ersatzmittel befassen. Und schließlich sollte auch an die Konsumenten eine behördliche Warnung erfolgen, die Schwindelsurrogate nicht mehr zu kaufen.